

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847

28 (6.3.1847)

N^o 28.

6. März.

1847.

— Karlsruhe, den 4. März. Das schnelle Umsichgreifen des fürchterlichen Theaterbrandes und das Verunglücken so vieler Menschenleben hat seine Ursache theils in der schlechten Bauart des Theatergebäudes selbst, welches mit Ausnahme der Ringmauern ganz aus Holz aufgeführt war, ja selbst diese waren an vielen Nebenmauern, wie z. B. gerade an dem Theater-Eingang, mit Balken durchzogen —, theils in der Weise, wie Hr. v. Schlick die übernommene Reparation des Theaters ausführte. Um nämlich oben an der dritten Gallerie (dem Zuschbe) zwischen Plafond und Seitenwand eine angemessene Rundung herauszubringen, wurden mit vielen Zentnern Berg diese herausgepölkert, was den ungeheuren Qualm verursachte. Der Plafond selbst bestand aus Zeug von Leinwand oder Bercal, ebenso die Abscheidungen zwischen der mittleren Hofloge und den beiden Nebenlogen, von wo der Brand seinen Ausgang nahm.

Die schmalen, steilen, hölzernen Treppen wurden während der Aufführung aus alter Gewohnheit für das Publikum nicht einmal alle zugänglich gemacht, so ließ man z. B. diejenigen der rechten Seite, welche vom Corridor auf die zweite und dritte Gallerie führen, (vielleicht um Billetabnehmer zu sparen), abgesperrt. Auch die beiden unmittelbar an den Proszeniumslögen auf die Bühne führenden Seitentreppe, waren für Rettung unzugänglich. Ebenso waren auch viele Nebenausgänge stets abgeschlossen. Dadurch, daß plötzlich alle Gaslichter durch Verschließen der Hauptröhre verlöschten, fanden sich Viele, die mit der Lokalität nicht vertraut, und vielleicht zum ersten Mal im Theater waren, nicht mehr zurecht, gelangten zum Theil auf die abgesperrten Gänge oder in die Abtritte und gingen auf diese Art jämmerlich zu Grunde. So verbrannte z. B. ein Mensch, welcher in einem der letzteren schon auf die Fensterbrüstung gestiegen war, elendiglich in der Luft, weil die Nachdrängenden sich an seine Füße festklammerten und er so die zur Rettung angestellte Leiter nicht erreichen konnte. Er verbrannte bei vollem Bewußtseyn, und lange hing er so da, bis das Herabfallen seiner verkohlten Leiche endlich von diesem fürchterlichen Schauspiel befreite.

In der zwar gut gemeinten Absicht, aber in dem hier höchst unsinnig angebrachten Gedanken, den Lustzug zu verhindern, soll sogar der Ausgang des Parterres auf kurze Zeit verschlossen worden seyn. Viele retteten sich von oben nur dadurch, daß sie von Gallerie zu Gallerie heruntersprangen und hierdurch weit schneller den Ausgang in's Freie erreichten. So sprang z. B. die Schildwache der dritten Gallerie herab, brachte Tschacko und Gewehr mit. Der andere Posten, als einer der letzten, wählte den Weg der Treppe und gelangte über viele Todte wegspringend, ebenfalls mit Tschacko und Gewehr zum Ausgang. Zu bemerken ist:

daß diejenigen, welche den Entschluß faßten, zu den Fenstern hinauszuspringen, meist unbeschädigt alle mit dem Leben davorkamen. So sprang z. B. ein Dienstmädchen aus dem dritten Stock, fiel auf ein Dach und von hier sprang sie wieder herab — zweien Schauspielern in die Arme, welche letztere sich überhaupt bei dem Brande sehr wacker benommen und manches Leben gerettet haben sollen. Auch ein Unteroffizier der Artillerie rettete sich auf diese Weise. Von hinten am Mantel auf einige Augenblicke festgehalten, fiel er auf ein Dach, welches etwas weiter unten vorsprang, von da glitt er weiter herunter auf den Boden, ohne irgendwo verletzt zu sein, so auch ein Jude mit seinem Kinde.

Das schon vor der Entstehung des Brandes entwichene, im Theaterraum verbreitete Gas trug ebenfalls sehr viel zur schnellen Verbreitung der Flammen und zum Ersticken der Menschen bei. Aus dem Kronleuchter züngelten gleich anfangs hohe Flammenstrahlen an den Plafond hinauf und setzten ihn in Brand.

— Karlsruhe, den 5. März. Gestern fand die Beerdigung der am 28. Februar Verunglückten statt. Nach dem ausgegebenen Programm versammelten sich die Theilnehmenden auf dem Rathhause, von wo aus sich in unübersehbaren Reihen der Zug in folgender Ordnung durch die Lange- und Waldhornstraße dem Friedhofe zu bewegte. Zuerst kam ein Musikcorps, sodann die Geistlichkeit und die Angehörigen der Verunglückten, sodann die Staats- und Stadtbehörden, eine große Anzahl Offiziere, alsdann folgten die Mitglieder der verschiedenen Gesangvereine mit ihren Fahnen, die Innungen mit Fahnen und zuletzt Militärabtheilungen von den verschiedenen Waffengattungen. — Alles zeigte die tiefste Trauer und Betrübniß, die Fahnen waren verhüllt und mit Flor umhangen, über die Waldhornstraße zogen sich schwarze Trauerbögen, alle Läden der Stadt waren schon vor Beginn des Zuges geschlossen worden.

Die mit den Resten der Verunglückten angefüllten 8 Särge fanden sich vor der Friedhofskapelle aufgestellt und wurden nunmehr dem Zuge voran an das bereitete gemeinschaftliche Grab getragen. Hier empfing das Chorpersonal des Theaters den Zug mit Gesang, worauf der evangelische und katholische Geistliche, so wie der Rabbiner einige passende Worte sprachen und die jeder Religion üblichen Gebete verrichteten.

— Aus dem Rheingau schreibt das Mannheimer Morgenblatt: Nicht geringe Aufmerksamkeit erregt in unserm Herzogthum ein im Laufe dieses Monats an sämtliche Civildienere erlassenes Regierungskrescript, worin die Staatsdiener zu geschlossenem Zusammenhalten ermahnt, vor dem Schuldenmachen und regelmäßigen Wirtschaftsbefuche, namentlich so-

fern, daselbst „gemischte“ Gesellschaft anzutreffen sei, gewarnt werden und zugleich Verhaltensmaßregeln über Urtheile und Aeußerungen in staatlichen Dingen erhalten. Eine specielle Standesehre der Staatsdienerkörperschaft wird nachdrücklich geltend gemacht und principieell gleichsam als Motiv jenen Anweisungen unterlegt. Sodann ist das vielfach abgekommene Tragen der Uniformen mit stehenden Krügen, so wie des ganz in Vergessenheit gerathenen dreieckigen Dienstbutes empfohlen.

— Das Württembergische Anlehen ist nun endlich doch zu Stande gekommen. Die Banfier Benedikt, Stahl und Federer, im Verein mit Rothschild, haben dasselbe im Betrag von 11 Millionen zum Zinsfuß von $4\frac{1}{2}$ pCt. zu $97\frac{1}{2}$ vom Hundert abgeschlossen.

— Aus München schreibt man vom 1. März: Unsere Stadt war heute wieder Zeuge von Ruhestörungen. Die erste, hoffentlich unabsichtliche Veranlassung ist von Seite eines Theiles der Universitätsangehörigen gegeben worden. Seit gestern war nämlich bekannt geworden, daß der Professor der Philosophie und Ephorus Dr. v. Cassaulx seine Entlassung erhalten habe, und als diesen Morgen dessen Zuhörer durch einen Anschlag am schwarzen Brette von der Einstellung der Vorlesung desselben vergewissert wurden, begaben sie sich, gefolgt von zahlreichen andern Schaulustigen, aus dem Universitätsgebäude nach der Wohnung des genannten Professors, um demselben ein Vivat zu bringen. Wieder in die Ludwigsstraße zurückziehend, wurden dieselben von einzelnen Gliedern des Universitäts-Senats angerebet und zerstreuten sich sofort, jedoch nicht ohne daß sich alsbald das Gerücht verbreitete, gegen Abend würden sich nach andern Richtungen hin ähnliche Demonstrationen erneuern. Dies war denn auch von 4 Uhr an der Fall, und noch in diesem Augenblicke, gegen 7 Uhr, wogt in der Ludwigsstraße und in den zu derselben führenden Nebenstraßen eine große Menschenmasse auf und ab, unter welchen jedoch von Anfange an die studirende Jugend eine sehr untergeordnete Rolle gespielt hat. Je länger, desto mehr waren es Arbeiter und Straßenjungen, die, wohl zweck- und ziellos, durch Geschrei, Steinwerfen und Pfeifen ein frivoles Spiel gegen die öffentlich Rubetrieben, bis Gendarmerie und eine Abtheilung Kürassiere die Straßen bald da bald dort säuberten, je nachdem sich immer neue Schreihäufen ansammelten. In diesem Augenblicke scheint sich der Haufe der Schreier und Schaulustigen nach der Altstadt ziehen zu wollen. An stattgesundenen Verhaftungen kann es kaum gefehlt haben, und diese werden wohl zur Kenntlichmachung der eigentlichen Treibfedern führen, die zu diesen bedauerlichen Erzeissen geführt haben. — Nachschrift. In diesem Augenblicke, kurz vor Schluß der Abendpost, erfahren wir aus glaubwürdiger Quelle, daß sich an dem Geschrei und Lärmen in den Straßen längst kein Mensch mehr betheiligt, außer einer Rote von Schülerjungen, Blaumontagsmüßiggängern u. s. w.

— Aus Altenburg schreibt man: Die Saaten stehen bei uns überall sehr schön. — Die vom Schwäbischen Merkur angeregte Benützung des beim Bierbrauen zurückbleibenden Malztesiges zum Brodbacken ist in unserm Lande mit dem besten Erfolg zur Ausföhrung gebracht worden. Das Caslau'sche Nachrichtenblatt berichtet darüber Folgendes: Der Malzabgang

aus dem Brauhause wurde in Caslau halb mit Roggenmehl vermischt und zu Brod verbacken, welches zwar von etwas schwarzer Farbe, aber von gutem Geschmack und nach der Versicherung bewährter Aerzte unschädlich ist. Das neue Brod wird sehr gesucht und gerne gegessen; auch sangen schon die Bäcker an, es zu backen. Diese neue Brodbereitung dürfte bei den hohen Getreidepreisen von großem Einflusse seyn.

— Es heißt, der preussische Staatsrath habe ein allgemeines Preßgesetz entworfen und beabsichtigt dasselbe dem Bundestag vorzulegen, mit dem Wunsche, daß es in allen deutschen Staaten zur Einführung kommen möge.

— Aus Coburg vom 15. Februar. Die Ständeversammlung berieth heute den Commissionsantrag, daß die Steuern nur auf drei Jahre bewilligt werden sollten, so wie, daß der verhandelte Hauptlandesklassen-Stat nur für diese Zeit genehmigt werde. Der herzogliche Landtagscommissär bestritt der Ständeversammlung das Recht, die Steuern nur auf eine beschränkte Zeit zu bewilligen, und erklärte es als ein Zuwiderhandeln gegen das Verfassungsgesetz, welches eine sechsjährige Finanzperiode als Regel aufstellt. Ständischer Seits wurde auf die Zeitdauer von drei Jahren bestanden und auf die materiellen Gründe besonders für jetzt hingewiesen, wo die dringenden Umstände nicht verstatet haben, die Geseze über die Fleischsteuer und Chaufseggelder, über das Lotto u. gehörig zu reguliren, und daß zur Feststellung dieser Verhältnisse die Stände noch verpflichtet seien und in eine sechsjährige Periode nicht willigen könnten. Auf die Bemerkungen des Landtagscommissärs einigten sich die Stände dahin, die Sache im Wege der Petition zu erledigen.

— In Triest ist vor einigen Tagen, in Begleitung von zwei Polizeibeamten, der aus dem Krakauer Aufstande wohlbekannte Dictator D. Tyssowski angekommen und hat sich nach kurzem Aufenthalte, nachdem er noch im Criminalgebäude das feierliche Gelöbniß abgelegt hatte, niemals wieder freiwillig den Boden Europa's zu betreten, auf dem Schiff „Vulkan“ nach Nordamerika eingeschifft. Tyssowski ist ein Mann von 30 Jahren, ersten Wesens, und hat Anlage zur Schwärmerie. Die Scene des Wiedersehens zwischen dem Gefangenen des Königssteins und seiner ihn hier erwartenden Gattin soll herzzerreißend gewesen sein. Die österreichische Regierung bewies sich großmüthig gegen das unglückliche Haupt jener hoffnungslosen Verschwörung, und sie hat nicht bloß die Geldmittel zur Ueberfahrt geboten, sondern demselben noch eine namhafte Summe bei dem österreichischen Gesandten in Washington, Hrn. v. Gerold, anweisen lassen, um die Ankömmlinge vor plötzlicher Noth zu schützen.

— Spanische Blätter erzählen, daß der Herzog von Montpensier zum Vicekönig von Algerien ernannt werden solle. Derselbe würde sodann in Algier mit seiner Gemahlin residiren und die möglichst enge Verbindung mit Spanien pflegen.

— Der Kaiser von Rußland hat auf die Nachricht, daß die französische Regierung einen Architekten beauftragt habe, im Auslande die schönsten Porphyrblöcke für das zu errichtende Napoleonsmonument auszusuchen, Befehl gegeben, aus den Steinbrüchen der Kronen die schönsten Blöcke auszusuchen und nach Paris zu schicken.

Gedanken bei der Beerdigung der Verunglückten bei dem Brande am 28. Februar im Groß. Hoftheater in Karlsruhe.

Vorüber ist die Schreckensstunde,
Vorüber ist die Schreckensnacht.
Sie schlug so manche schwere Wunde
Und hat uns großes Leid gebracht.

Es tönen unsre Trauerlieder
Aus unsrer schmerzgefüllten Brust
Für unsre Schwestern, unsre Brüder,
Die fanden ihren Tod, statt Lust.

Vergeblich war ihr Schreien, Wimmern;
Nicht Rettung war vorhanden mehr.
Man fand sie nur noch unter Trümmern,
Fast ganz verzehrt vom Feuermeer.

Schwarz eingehüllt, in tiefer Trauer
Heut' viele Menschen geh'n an's Grab,
Und sie ergreift Schreckensschauern,
Als man die Leichen senkt hinab.

Aus theurer Freunde Augen quillen
Der Thränen viele hell und klar,
Und Niemand kann den Jammer stillen,
Als Gott, der Tröster immerdar.

Verschied'nes Glaubens stehn da Viele
Und singen jetzt in banger Noth:
„Wir streben All' nach einem Ziele!“
„Wir glauben All' an einen Gott!“

Du, großer Gott, erhör' ihr Flehen,
Erleichte der Betrübten Herz!
Laß sie mit Trost von dannen gehen,
Du bist ja Helfer allerwärts!

Karlsruhe, den 4. März 1847.

W. Lanzer.

[1] Nro 6302. Von der dahier wegen Diebstahl in Untersuchung stehenden Engelbertha Licht von Darlanden wurden zwei graue, wollene, braune, durchwirkte Teppiche (Pferdsdecken) verkauft, über deren Erwerb sie sich nicht genügend auszuweisen vermag, in Ansehung derer daher der Verdacht der Entwendung vorliegt.

Wir fordern den etwaigen Eigentümer dieser Teppiche auf, seine Ansprüche darauf hier oder bei dem zunächst liegenden Amte geltend zu machen.

Karlsruhe, den 27. Februar 1847.

Großherzogl. Land-Amt.

v. Dusch.

Schönthalen.

[2] **Schuldenliquidation.**

Nr. 6133. Nachstehende Personen sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern:

1. Von Eggenstein:

Friedrich Mater mit Frau und einem Kind.

Johann Erndtwein, ledig.

Christoph Seufert, ledig.

Jacob Baumann mit Frau.

Joh. Adam Baumann mit Frau und 3 Kindern.

Christine Stern ledig.

2. Von Leopoldshafen.

Salomea Hof, ledig.

3. Von Stafforth.

Margaretha Süß, ledig.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag den 12. März d. J. Vormittags 9 Uhr. auf kaiserlicher Amtskanzlei anberaumt, wobei etwaige Gläubiger zu erscheinen und ihre Forderungen richtig zu stellen haben, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholten werden könnte.

Karlsruhe, den 26. Februar 1847.

Groß. Land-Amt.

Dusch.

Eich.

[1] Nr. 6804. Die Armenunterstützung betr. Um sich von der Wirksamkeit der Ortsunterstützungs-Kommissionen zu überzeugen, hat die Amtunterstützungs-Kommission beschloffen, von den Ersteren fortlaufende Berichte darüber zu erheben.

- ob in der letzten Zeit die von den Gemeinderäthen zugesicherten oder ihnen aufgegebenen öffentlichen Arbeiten wirklich vollzogen und den arbeitsfähigen mittellosen Einwohnern Gelegenheit zum Arbeitsverdienste verschafft worden ist,
- welche öffentliche Arbeiten, durch deren Ausführung weiterer Verdienst verschafft werden kann, in der nächsten Zeit vollzogen werden können, und
- welche Unterstützungen den arbeitsunfähigen Dürftigen geleistet worden sind.

Die Ortsunterstützungs-Kommissionen werden diesem Beschlusse zufolge beauftragt, diese Berichte von 14 zu 14 Tagen und zwar erstmals am 9. l. M., sofort aber am 23. März, am 6. und am 20. April zu erstatten.

Karlsruhe, den 4. März 1847.

Großherzogl. Landamt.

Dusch.

[1] Nr. 6806. Die Armenunterstützung aus milden Fonds und andern dazu geeigneten kirchlichen Kassen betreffend.

Sämmtliche Kirchengemeinderäthe und Stiftungsvorstände werden aufgefordert, ein möglichst vollständiges Verzeichniß über alle diejenigen Unterstützungen, welche für ihre Ortsarmen aus milden Fonds und sonst dazu geeigneten Kassen bewilligt worden sind, hierher vorzulegen, und bei jeder Bewilligung anzugeben, wie viel von diesen Unterstützungen bereits verwendet, und wie viel etwa noch davon disponibel ist.

Die Beschleunigung dieser Vorlage wird empfohlen.

Karlsruhe, den 4. März 1847.

Großherzogl. Landamt.

Dusch.

[1] Nr. 6805. Den Bedarf an Sommerfrüchten betr.

Sämmtliche Ortsunterstützungs-Kommissionen werden hierdurch aufgefordert, sogleich die erforderlichen Notizen über folgende Punkte zu erheben und hierher vorzulegen:

- ob der Bedarf an Sommerfrüchten für die Landwirthe ihres Bezirks als gedeckt erscheint, oder

- 2) ob und welche Saatfrüchte und wie viel von jeder Sorte mangeln;
 - 3) welche Vorforge getroffen werden kann, diesen Mangel zu ergänzen, und
 - 4) ob bei dem Mangel an Kartoffeln für die Anschaffung von Kartoffelsaamen gesorgt worden ist, um hieraus Kartoffelsetzlinge zu ziehen.
- Man erwartet möglichst schleunige Vorlage.
 Karlsruhe, den 4. März 1847.
Großherzogl. Landamt.
 Rausch.

[1] Ruppurr. (Zwangstersteigerung.)
 In Gemäßheit richterlicher Verfügung vom 10. Juni v. J. L. N. Nr. 13,623 werden den Schreinermeister Clemens Bohraus'schen Eheleuten von hier, nachbenannte Liegenschaften Donnerstag den 18. März d. J. Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Bürgermeisters dahier im Zwangswege öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

- 1) Eine einstöckige Behausung mit Scheuer, Stallung, nebst Schweinsfärl, Hofraithe, Gras- und Gemüsgarten, mitten im Ort, einerf. Paul Fischer, anderf. Andreas Steger, Maurer, vornen die Dorfstraße, hinter der Behausung der Garten auf die Alb stoßend.
- 2) 1 Viertel 15 Ruthen (altes Maas) Acker in den Schellenäckern, einerf. Johannes Steger, anderf. Georg Adam Weiß.
- 3) 2 Viertel (altes Maas) Acker auf dem Schaarboden, einerf. Martin Speck, anderf. Wilhelm Kornmüller, Weber.
- 4) 3 Viertel 31 Ruthen (altes Maas) Acker in der Hungerlach, einerf. Karl Frank, anderf. Margaretha Dolbe, ledig.
- 5) 1 Viertel (altes Maas) Wiesen in der Rindlach, einerf. Straußwirth Christoph Stürmer, anderf. die Anstößer.

Ruppurr, den 3. März 1847.
Das Bürgermeisteramt.
 Kieser. vdl. Kornmüller.

[1] Hagsfeld. (Nug- und Brennholz-Versteigerung.) Montag den 8. März d. J. werden im Gemeinewald Hagsfeld, Distrikt Wolfsheckschlag 73 Stamm Bau- und Nugholzforlen, 195 1/2 Aflaster forlene Scheiterholz, 56 3/4 " forlene Stumpen, 4 " im Boden stehende forlene Stumpen u. 3250 Stück forlene Wellen zum zweiten Male öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Zusammenkunft am besagtem Tage Morgens 8 Uhr auf der Hiebsfläche stattfindet.
 Hagsfeld, den 2. März 1847.
Das Bürgermeisteramt.
 Linder. vdl. Rausch.

[2] (Laden zu vermietten.) In der Langenstraße Nr. 87 ist ein schöner Laden nebst Wohnung und allen sonstigen Erfordernissen auf den 23. April zu vermietten. Das Nähere ist im Hause selbst zu erfragen.

[1] Linkeheim. (Zehntscheuerversteigerung.) Der Unterzeichnete läßt die ihm eigenthümlich zugehörige Zehntscheuer in Linkeheim Donnerstag den 11. März d. J. Vormittags 10 Uhr im Wirthshaus zur Krone daselbst einer freiwilligen Versteigerung aussetzen. Die näheren vortheilhaften Bedingungen können am Steigerungstage an Ort und Stelle selbst eingesehen werden.

Ch. Sellner, Vater.

Vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Der unterzeichnete Agent dieser Anstalt ladet hiermit zur Aufnahme von Versicherungen in diese jede Garantie darbietende Gesellschaft ein und wird jede zu wünschende Auskunft aufs bereitwilligste und gratis erteilt.

Louis Steurer,
 am Spitalplatz in Karlsruhe.

[1] Porter, Ale, gefrorenes und Salvatorbier ist fortwährend zu haben bei

S. Drechsler, Bierbrauer.

[1] (Dienstgesuch.) Für ein Mädchen von 15 Jahren, aus guter Familie, das französisch spricht, sein Weisnähen und Stricken kann, wird auf nächstes Ziel eine ihren jugendlichen Kräften entsprechende Stelle bei einer honetten Herrschaft, entweder zu Kindern oder als Stubenmädchen gesucht. Salair ist Nebensache, aber eine freundliche Behandlung wird in Anspruch genommen. Treue, Fleiß, der beste Wille und ein sittliches Betragen werden im höchsten Maß befriedigt. Zur Erprobung der Qualifikation könnte der Eintritt auch gleich geschehen. Näheres Waldstraße Nr. 85 im zweiten Stock.

[1] (Logis.) Ein möblirtes Zimmer ist für einen ledigen Herrn sogleich zu vermietten; auf Verlangen kann auch Kost dazu gegeben werden. Das Nähere Langestraße Nr. 33.

[3] (Logis.) Eine schöne Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, (wobei ein sehr großes), und Küche im mittlern Stockwerke, nebst allen sonstigen Erfordernissen ist auf den 23. April zu vermietten und zu erfragen Zähringerstraße Nr. 76 zu ebener Erde.

Cours der Staats-Papiere
 den 3. März 1847.

		vSt.	Parier.	Grld.
Baden . .	Obligationen v. 1842	3 1/2	92	—
	50 fl. Loose von 1840		58 1/4	—
	35 fl. Loose von 1845		—	35 1/2
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	92 1/4	—
	ditto	4	—	99 1/2
	Lott. Anlehen v. 50 fl.		—	75 1/2
Raffau . .	ditto Großh v. 25 fl.		27 1/2	—
	Obligat. d. Rothschild	3 1/2	—	93 3/4
	25 fl. Loose		25 1/2	—
Disconto			3 1/2	

Geldsorten.

	fl. kr.		fl. kr.
Neue Louisd'or	11 5	20 Franken-Stücke . .	9 30
Friedrichsd'or	9 49	Engl. Sovereigns	11 54
Holl. 10 fl. Stücke . .	9 56	Kaunitzhaler, ganze . . .	2 43
Dukaten	5 35		

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Artistischen Instituts F. Gutsch u. Rupp in Karlsruhe.